

Inhaltsverzeichnis

Museum NEU DAS WHISKYMUSEUM	Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 16:30 - 24:00 Uhr; Eintritt frei Adresse: A- 6200 Jenbach, Achenseestr. 50 (Restaurant Angelshare / VZ Jenbach) Tel.: +43 (0) 5244 20022 Mail: reservierung@angelshare.tirol www.angelshare.tirol	2
Museum NEU MUSEUM STIFT STAMS – Die Sammlungen	Öffnungszeiten: Besichtigung des Museums mit Stifts- führungen möglich. Oktober - Mai: jeden Donnerstag 16:00 Uhr (Treffpunkt: Klosterladen) und nur auf Anfrage ab 10 Personen! Juni - September: Montag bis Samstag 9:00 – 11:00 Uhr und 13:00 – 17:00 Uhr, Sonntag und Feiertag 13:00 Uhr – 17:00 Uhr Führungen sind ganzjährig möglich! Adresse: A-6422 Stams, Stiftshof 1 Tel.: +43 (0) 5263 6242 oder +43 (0) 5263 6242 515 Mail: verwaltung@stiftstams.at www.stiftstams.at	5
Museum NEU Tiroler Zugspitzbahn - BAHNORAMA anno 1926	Öffnungszeiten: (zu den Betriebszeiten der Zugspitzbahn) Sommer: 10. Mai 2018- 04. November 2018 (Mai, Juni, Oktober und November nur bei guter Witterung) Winter: 30. November - 02. Dezember 2018 und 07.-09. Dezember 2018 täglich, 15. Dezember 2018 - 28. April 2019 Die Tiroler Zugspitzbahn fährt täglich 8:40 – 16:40 Uhr im 20- Minuten-Takt (Fahrdauer ca. 10 min). Adresse: A-6632 Ehrwald, Obermoos 1 Tel.: +43 (0) 5673 2309 Mail: info@zugspitze.at www.zugspitze.at	8
Museum NEU Tiroler Zugspitzbahn - Der Schneekristall	Öffnungszeiten: (zu den Betriebszeiten der Zugspitzbahn) Sommer: 10. Mai 2018- 04. November 2018 (Mai, Juni, Oktober und November nur bei guter Witterung) Winter: 30. November - 02. Dezember 2018 und 07.-09. Dezember 2018 täglich, 15. Dezember 2018 - 28. April 2019 Die Tiroler Zugspitzbahn fährt täglich 8:40 – 16:40 Uhr im 20- Minuten-Takt (Fahrdauer ca. 10 min). Adresse: A-6632 Ehrwald, Obermoos 1 Tel.: +43 (0) 5673 2309 Mail: info@zugspitze.at www.zugspitze.at	11

Museum NEU
007 Elements

Öffnungszeiten: Sommer: 12. Juli - 30. September 2018 - 14
täglich 9:00 - 15:30 Uhr
Herbst/Winter: 26. Oktober 2018 - 01. Mai
2019 - täglich 9:00 - 15:30 Uhr
Um 15:30 Uhr ist der letztmögliche Eintritt.

Adresse: A-6450 Sölden, Dorfstrasse 115
Tel.: +43 (0) 5254 508 0
Mail: 007elements@soelden.com
<https://007elements.soelden.com/>

Museum NEU
Museum Wattens –
Industrie- und
Alltagsgeschichte

Öffnungszeiten: Dienstag - Sonntag und Feiertag 10:00 – 17:00 18
Uhr
Geänderte Öffnungszeiten bzw. geschlossen:
1.11. sowie 24./25./26./31.12. bzw. 1.1.

Adresse: A-6112 Wattens, Innsbrucker Straße 2
Tel.: +43 (0) 664 887 11 579
Mail: hallo@museum-wattens.com
www.museum-wattens.com

KULTUR-GENUSS IN FLÜSSIGER FORM

Das Jenbacher Whiskymuseum im Restaurant Angelshare

Wenn Männer verträumt von Kokos und Vanille, Zitronengras und Veilchen schwärmen, kann es gut sein, dass sie die Geschmacksnote ihres Lieblingswhiskys zu beschreiben versuchen. Meersalz, Algen, Teer und Rauch kann diese Aufzählung ergänzen, vor allem wenn es sich um schottische Whiskys handelt. Wie zu dem etwas schroffen, urwüchsigen Land muss man sich die Liebe zu ihnen erst erarbeiten.



Jemand, der das zur Perfektion gebracht hat, ist Klaus Schwaiger aus Jenbach – und nicht nur das, er konnte seine Leidenschaft nun in Form des Jenbacher Whiskymuseums allen Interessierten zugänglich machen. Der Grundstein für seine Begeisterung wurde in der Diana Bar in Hall vor fast vier Jahrzehnten gelegt. Damals war eine Bar in Tirol mit 20 Whiskysorten äußerst gut sortiert, während man im Angelshare heute unter rund 300 Sorten wählen kann. Dieses Verhältnis repräsentiert in etwa den Boom, den der Whisky in den letzten Jahrzehnten erfahren hat.

Schon bald begann Klaus Schwaiger Whiskys zu sammeln, an die Öffentlichkeit ging er damit erstmals im Gasthof Jagerwirt in Volders, wo er mit weiteren Whiskyliebhabern ein- bis zweimal jährlich Ausstellungen mit Verkostung organisierte. Im Jahr 2012 gründete er zusammen mit Ing. Stefan Wörgötter, dem heutigen Inhaber des Angelshare, den Jenbacher Whiskyverein und stellte zugleich seine Sammlung in ihrem Vereinslokal aus. Dass Whisky dabei in der schottischen Schreibweise geschrieben ist - nicht nach amerikanischer Art „Whiskey“ - ist kein Zufall und spiegelt ihre Vorliebe für die rauchigen Scotchs.

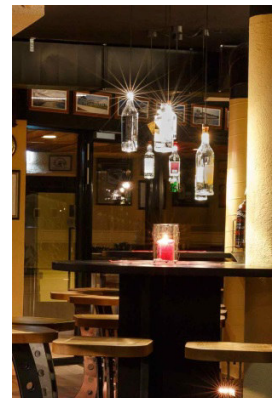
Das 2017 eröffnete Angelshare ist Restaurant und zugleich die Bühne des Whiskymuseums: ein Großteil des Restaurants wird von Vitrinen gerahmt, welche auf mehreren Ebenen – vom Boden bis zur Decke reichend – Whiskyflaschen präsentieren.



Im Barbereich sorgen zu Lampen umfunktionierte Whiskyflaschen für stimmungsvolles Licht, von der Decke hängende Wasserkrüge mit den Aufdrucken der Destillieren, Eiswürfelbehälter und anderes Whisky-Zubehör prägen das Ambiente. Der in unseren Breiten eher unüblichen Name des Restaurants „Angelshare“ erklärt sich aus seiner Übersetzung: er steht für „Teil der Engel“ und meint jenen Anteil am Whisky, der durch die Poren der Whiskyfässer hindurch verdunstet, sozusagen zu den Engeln aufsteigt.



Die Whiskys in den Vitrinen sind geographisch geordnet, den wohl größten Teil nehmen dabei die schottischen Whiskys ein – und unter ihnen die Single Malts. Das sind jene Whiskys, die zur Gänze aus Gerste hergestellt sind, im Gegensatz zu den viel häufigeren „Blend“ – Arten, welche aus verschiedenen Getreidesorten destilliert werden. Die Basis für den typisch amerikanischen Whiskey, dem Bourbon, bildet etwa zu 51% Mais.



Neben der Getreideart prägen noch zahlreiche weitere Faktoren den Geschmack des auch Lebenswasser¹ genannten Getränkes, allen voran das Wasser. Seine Mineralienzusammensetzung und der Härtegrad verleihen dem Getränk die besondere Note. Am Anfang der Whiskyproduktion steht die Keimung der in Wasser eingeweichten Körner, die danach gedörst, gemahlen und mit heißem Wasser angesetzt (gemischt) werden. Nach der Gärung aufgrund des Hefezusatzes folgen die Destillation in kupfernen Brennblasen und das Abfüllen in Holzfässer zur weiteren Reifung, die in Schottland mindestens 3 Jahre, meist aber mehr beträgt.

Was so einfach klingt, ist ein hochkomplexer Vorgang und kleine Unterschiede in jedem dieser Herstellungsschritte hat Einfluss auf das Endergebnis. Ja sogar Fässer derselben Art und Abfüllung können in Geschmack variieren, je nachdem ob sie im Lager weiter oben oder unten liegen. Wie die Fässer überhaupt neben dem Wasser der größte Geschmacksgeber sind: ob spanische oder amerikanische Eiche, ehemalige Sherry- oder Bourbonfässer, oder gar ein Fass aus jenen Eichen, die im Moor konserviert waren - sie machen die eingangs erwähnten Geschmacksnoten aus.



Wen aber die Sammelleidenschaft gepackt hat, für den steht nicht der Genuss des Hochprozentigen im Vordergrund, hier geht es vielmehr darum, sich am Besitz der Flasche zu erfreuen. Wert hat nur, was selten ist – und so haben es die Experten des Angelshare geschafft, unter den mehr als 2000 Flaschen einige Raritäten zusammenzutragen. Die älteste Flasche der Sammlung aus dem Jahr 1920 ist nicht nur wegen ihres Alters so wertvoll, sondern auch weil sich aus dieser Zeit kriegsbedingt nur sehr wenige Exemplare gehalten haben. Andere Flaschen haben Seltenheitswert, weil sie aus inzwischen stillgelegten Destillieren wie jene von Rosebank stammen.

Einer der wertvollsten Whiskys des Museums ist wohl ein Black Bowmore, der in den 1990ern um damals 1000 Schilling (rund 70 Euro) recht preiswert zu bekommen war, heute allerdings um mehrere 1000 Euro gehandelt wird. Sein Wert ergibt sich durch sein Alter – er lagerte bereits seit den 1960er Jahren in Fässern – und die limitierte Auflage. Whiskyflaschen um 1000 Euro sind keine Seltenheit, sogar 20.000 Euro und mehr kann der geneigte Sammler für eine Flasche heute ausgeben, wenn er denn möchte.

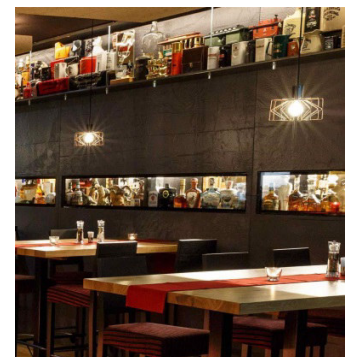


Ein beliebtes Sammlungsziel ist es, vollständige Serien einer Destillerie in seinen Besitz zu bekommen, auch hier kann man solche Erfolge aufweisen. Die so genannte Schmugglerserie versteckt ihre Whiskyflaschen in ausgenommenen Büchern – naheliegend, dass früher wirklich so geschmuggelt wurde. Destillieren bieten zudem Sonderabfüllungen für den Sammlermarkt an, wie etwa jene der Destillerie Bells, die zu ausgesuchten Ereignissen des englischen Königshauses limitierte Abfüllungen in eigens gestalteten Flaschen herausgibt. Die glockenförmige Flasche mit dem Konterfei von Charles und Diana sticht besonders ins Auge, die 1981 anlässlich ihrer Hochzeit

abgefüllt wurde.

Auch Fußballclubs kaufen z.B. zu WM-Siegen Whiskyfässer auf und lassen Sonderabfüllungen durchführen. Im Whiskymuseum findet man etwa Flaschen von portugiesischen Fußballvereinen wie Benfica, FC Porto und Sporting Lissabon. Zum Abschluss der Rundreise durch das Museum gibt es einen Ausblick auf die Whiskys der Welt: Brasilien, Portugal, Polen, Tschechien, Kanada, Waldviertel und Tirol, aber auch Länder wie Indien, Pakistan und Japan sind hier vertreten.

Das Museum lässt sich zu den Öffnungszeiten des Restaurants besuchen, doch ist es sehr zu empfehlen, sich im Zuge einer Führung in die Welt der



¹„Als das schottische Parlament 1644 erstmals Alkohol mit einer Steuer belegte, hieß dieser auf Englisch *strong water*, auf Lateinisch *aqua vitae* und auf Gälisch *uisge beatha* oder *usquebaugh*, die letzteren Übersetzungen heißen beide „Lebenswasser“. Man nimmt an, dass das Wort „Whisky“ von *uisge* abgeleitet ist.“ Jackson, Michael: Whisky. Die Marken und Destillieren der Welt. München 2008 (2005), S. 94.

Whiskyleidenschaft einführen zu lassen. Nicht nur, weil die Vitrinen nur sehr spärliche Beschriftungen aufweisen und die Flaschenetiketten dem Laien nicht allzu viel verraten von der Besonderheit, vor der man gerade steht – vor allem ist es die Begeisterung, die ansteckend wirkt. Bei einer anschließenden Verkostung lässt sich das frisch erworbene Wissen mit allen Sinnen erfahren.

Klaus Schwaiger und Ing. Stefan Wörgötter gebührt ein herzlicher Dank für die umfangreichen Auskünfte und den Enthusiasmus, mit dem sie ihr Ziel, das Whiskymuseum, in stilvollem Ambiente realisiert haben.

Öffnungszeiten: Restaurant Angelshare Dienstag bis Samstag von 16:30 – 24:00 Uhr; Führungen inkl. Verkostung nach Vereinbarung möglich (auch außerhalb der Öffnungszeiten)

Kontakt:

Restaurant Angelshare, VZ Jenbach
6200 Jenbach, Achenseestraße 50
Tel +43 (0) 5244 20022
Mail reservierung@angelshare.tirol
<http://www.angelshare.tirol>

© Land Tirol; Mag. Tanja Beinstingl, Text und Abb. 1

© Restaurant Angelshare, Abb. 2 - 7

Abbildungen:

- 1 – Außenansicht VZ Jenbach, im 1.Stock Restaurant Angelshare mit Whiskymuseum
- 2 – Eingangs- und Barbereich
- 3 – Beleuchtung aus Whiskyflaschen
- 4 – Restaurant mit Vitrinen, Bereich schottische Whiskys
- 5 – Restaurant mit Vitrinen, Bereich Blend und Bourbon Whiskys
- 6 – Ausschnitt einer Vitrine mit Macallan Whiskys
- 7 – Eingangsbereich mit Whiskyzubehör, Vitrinen mit Durchblick ins Restaurant

MÜSSIGGANG IST DER SEELE FEIND ...

Museum Stift Sams – Die Sammlungen

Eröffnung 5. November 2017

Ein bewegte Geschichte kurz gefasst



Stift Sams wurde im Jahre 1273 durch Meinhard II. und seine Gemahlin Elisabeth von Bayern als Familienstiftung gegründet. Auch als Grablege der Tiroler Landesfürsten - der Grafen von Görz-Tirol - sollte das Stift dienen. Unter Abt Heinrich von Honstätten aus dem Mutterkloster Kaisheim in Schwaben bevölkerten 12 Mönche und 5 Laienbrüder als erste Klosterinsassen die neugegründete Abtei. In der Zeit von 1347 bis 1350 wurden im Kloster die Reichskleinodien aufbewahrt. Das 16. Jahrhundert bedeutete für Stift Sams den Niedergang – Truppen des Kurfürsten Moritz von Sachsen plünderten 1552 das Kloster und zerstörten die Gruft der Landesfürsten, ein großer Brand wütete 1593 und der Konvent verkleinerte sich stark. Nur noch 3 Mönche waren untergebracht. Eine Neuerrichtung des Konventgebäudes erfolgte zu Beginn des 17. Jahrhunderts, die beiden markanten Zwiebeltürme entstanden unter Abt Edmund Zoz um 1692, eine Barockisierung wurde unter Baumeister Georg Anton Gump zu Beginn des 18. Jahrhunderts durchgeführt.

Die bayerische Regierung hob 1807 das Kloster auf. Erst 1816 konnte Stift Sams unter Kaiser Franz I. nach der Rückgabe Tirols an Österreich wieder errichtet werden. In den ersten Kriegsjahren des Zweiten Weltkrieges lösten nationalsozialistische Machthaber das Stift auf und beschlagnahmten es. Die Stiftskirche wurde als Lagerhalle verwendet, andere Räumlichkeiten dienten als Unterbringungsort für Optanten aus Südtirol und später für Flüchtlinge. Zisterziensermönche aus dem heutigen Slowenien übernahmen nach 1945 das Kloster, es erfolgte ein zweiter Neubeginn.

Eine grundlegende Renovierung der Stiftskirche erfolgte unter Abt Bernhard (1973-1985). 1984 wurde die Stiftskirche in Sams von Papst Johannes Paul II. in den Rang einer „*Basilica minor*“ erhoben. Eine umfassende Dachsanierung des Klosterkomplexes erfolgte ab 1998, erst 2016 wurde die Generalsanierung des Stiftes abgeschlossen.

Ein neues Museum für Stift Sams

Eine lange bewegte Geschichte bringt eine großartige und vielfältige Sammlung an Kunstgegenständen hervor, auch wenn in dunklen Zeiten der Vergangenheit viele Objekte verloren gingen. Eine neue und zeitgemäße Präsentation der Sammlungen kann nun seit Anfang November 2017 im Stift Sams besichtigt werden. Mit der Eröffnung des **Museum Stift Sams – Die Sammlungen** wurde nach den jahrelangen Sanierungsmaßnahmen der Stiftsanlage ein weiterer kultur- und kunsthistorischer Akzent gesetzt. Dem Kurator Frater Martin Anderl gelang es, gemeinsam mit der Kunsthistorikerin Dr. Sylvia Mader sowie den Architekten Max Schönherr und Mario Ramoni, eine neue Ausstellung zusammenzustellen, welche einen „*Querschnitt des Lebens im Kloster*“ (Zitat fr. Martin Anderl) zeigt.

Der Museumsrundgang

Eine besondere Atmosphäre vor der prachtvollen Klosteranlage umfängt die Besucher. Durchschreitet man die Pforte, weist der Weg



über die Prälatenstiege hinauf in Richtung Museum. So mancher kennt den Weg zum prächtigen Bernardisaal, biegt man kurz vorher rechts ab, erreicht man den Eingang des neuen Museums.



Die Gliederung der Räume erfolgt nach diversen Themenbereichen, bezeichnet, eingeteilt und verbunden durch Zitate der „Benediktsregel“, welche in goldenen Buchstaben an den weißen Museumswänden angebracht sind. Der zentrale Gang beeindruckt durch großformatige Gemälde auf der einen Seite, welche Ansichten der Besitzungen in Südtirol bzw. der Anlage des Stiftes Stams in unterschiedlichen Bauphasen zeigen, sowie einer Aneinanderreihung unterschiedlichster Kleinmöbel auf der anderen Seite. Oberhalb

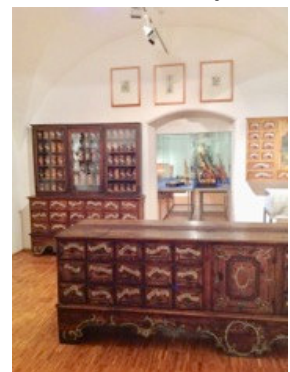
der Möbel zeigen alte Abbildungen, meist Fotografien in schwarz/weiß, die ehemaligen Raumsituationen und geben Einblick in das Interieur der Räume im Kloster.

Am Ende des Ganges stehen puristische Sitzgelegenheiten aus Holz, an einer großen weißen Wand davor wird den Museumsbesuchern das heutige Leben der Klostersgemeinschaft in einem kurzen Film von Emanuel Bachnetzer näher gebracht.



Betritt man nun den ersten Raum an der linken Seite des Ganges beim Eingang, so taucht man ein in das Alltagsleben der Mönche - den Besuchern wird das Klosterleben durch ausgewählte Objekte, welche in Vitrinen präsentiert werden, erklärt. So unterschiedlich das Leben im Kloster zu jenem Leben außerhalb der Klostermauern ist, so unterschiedlich sind die Personen, welche in der Gemeinschaft leben, arbeiten, beten.

Der nächste Museumsraum ist der Musik gewidmet, nicht nur alte Musikinstrumente sind hier in den Vitrinen ausgestellt.



Eine Augenweide ist der Apothekenraum, welcher im Rundgang in Folge erreicht wird. Hier befindet sich das Mobiliar der Stiftsapothek aus dem späten 18. Jahrhundert. Stiftsapotheker Dismas Mader versorgte von Stams aus mit seinen Tinkturen und Heilmischungen das ganze Tiroler Oberland.



Im Laufe seiner Geschichte war das Stift auch Zentrum der Wissenschaft. Dies bezeugen im nächsten Raum nicht nur der seltene Globus von Gerhard Mercator aus dem 16. Jahrhundert sowie der Astronomische Tisch (um 1425), welcher wohl als das älteste Ausstellungsobjekt gilt. Teile der Bibliothek zeigen sich in modernen, mit Glastüren verschlossenen, Bücherregalen und erlauben so den Museumsbesuchern zumindest einen Blick auf kostbare Raritäten und einen unglaublichen Wissensschatz.

Wieder am zentralen Gang angelangt wird der Fokus auf die sakrale Skulptur gelegt. In hohen Vitrinen präsentieren sich unterschiedlichste geschnitzte und prachtvoll gefasste Holzfiguren, durch dezente Beschriftung kann erfahren werden, was

ausgestellt wird.

Bevor nun die nächsten Ausstellungsräume begangen werden, wird einem der Spiegel vorgehalten: die Porträtwand präsentiert in mehreren Reihen in dichter Hängung gemalte Porträts verschiedenster Geistlicher aber auch Menschen wie Du und Ich. Bildnisse gemalt von Künstlern wie Thomas Riss und Albin Egger-



Lienz sind darunter zu finden. Dazwischen hängt in „Besucherhöhe“ ein Spiegel ... und plötzlich wird man Teil der Porträtgalerie!



Der „Altarraum“ entführt die Besucher nun in eine andere Welt, schien die Porträtgalerie doch eher dem Profanen zugewandt. Prachtvolle Altartafeln, auch zentral angebracht um sie rundum zu erleben, wie jener Votivaltar aus dem Jahre 1426, beeindrucken nachhaltig.

Der letzte Raum setzt sich mit dem Thema „Liturgie“ auseinander. In mehreren Vitrinen zeigen sich kostbare Messgewänder, wertvolle Gegenstände aus Gold und Silber und vieles mehr.



Eine Führung durch die unterschiedlichen Räume und Erläuterungen zu den einzelnen Themenbereichen durch fr. Martin Anderl ist ein besonderes Erlebnis. Durch seine intensive Auseinandersetzung mit den Sammlungen und der Übernahme dieses Gebietes von Pater Norbert Schnellhammer, welcher bis zu seiner Pensionierung die Kunstsammlung vorbildhaft verwaltete, leben das Museum und die ausgewählten Sammlungsobjekte richtig auf.

Dank der Initiative von Abt German Erd und dem unermüdlichen Einsatz von Frater Martin, sowie der finanziellen Unterstützung des Landes Tirol war es möglich, dem Stift Stams ein Museum von besonderer Qualität zurückzugeben, welches wahrlich einen „Querschnitt des Lebens“ bzw. jenen einer besonderen Lebensform präsentiert!

Öffnungszeiten: Besichtigung des Museums nur im Rahmen der Stiftsführungen möglich.
Oktober - Mai: jeden Donnerstag 16:00 Uhr (Treffpunkt: Klosterladen) und nur auf Anfrage ab 10 Personen!
Juni - September: Montag bis Samstag 9:00 – 11:00 Uhr und 13:00 – 17:00 Uhr,
Sonntag und Feiertage 13:00 Uhr – 17:00 Uhr
Führungen sind ganzjährig möglich!

Kontakt:

Museum Stift Stams – Die Sammlungen
A-6422 Stams, Stiftshof 1
Tel.: +43 (0)5263 6242 (Klosterladen) oder +43 (0)5263 6242 515
Mail: verwaltung@stiftstams.at
www.stiftstams.at

© Land Tirol; Mag. phil. Simone Gasser, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 - Stift Stams gegen Nordost mit den beiden markanten Zwiebeltürmen
- 2 - Stift Stams gegen Nordost im Winter
- 3 - Museum Stift Stams - Hauptgang, Möbelinstallation
- 4 - Museum Stift Stams - Filmpräsentation
- 5 - Museum Stift Stams - Alltagsleben
- 6 - Museum Stift Stams - Stiftsapotheke
- 7 - Museum Stift Stams - Astronomischer Tisch und Bibliothek
- 8 - Museum Stift Stams - Porträtgalerie
- 9 - Museum Stift Stams - Votivaltar
- 10 - Museum Stift Stams – sakrale Kostbarkeiten

TECHNIK GREIFBAR GEMACHT

Tiroler Zugspitzbahn - BAHNORAMA anno 1926

Eröffnung im Frühjahr 2018

Wird das Gelände der Tiroler Zugspitzbahn in Ehrwald erreicht, so erkennt man sogleich oberhalb des Kassengebäudes und neben der Talstation ein neues interessantes Gebäude mit gläserner Fassade.



Seit Saisonbeginn 2018 begrüßt das „**BAHNORAMA** anno **1926**“ technikinteressierte Besucher und bietet einen Einblick und Ausblick auf das, was die Faszination Zugspitze eben auch ausmacht - Pioniergeist und technische Innovation aus längst vergangenen Zeiten.



An jener Stelle der ersten Bergbahn in Tirol, welche im Sommer 1926 eröffnet wurde, zeigt sich heute der Original-Seilbahnantrieb und, über Treppen erreichbar, der Führerstand mit den alten Bedienelementen. Der Mechanismus ist durch das Bewegen des Seilbahnantriebes hautnah erlebbar. Erlebnis – Technik – Elemente – Ausblicke sind die Leitworte im

Bahnorama anno 1926.

Die Geschichte der Seilbahn in Österreich

Schmökert man auf der Homepage der Wirtschaftskammer Österreich zum Thema Seilbahnwirtschaft, so können spannende Informationen entdeckt werden. Die Bergwelt unseres Heimatlandes wurde Mitte des 60er Jahre international bekannt als beliebtes Wintersportland. Damals gab es ca. 560 Seilbahn- und Liftbetreiber, welche ihre Monopolstellung für Personentransporte am Berg ausbauten. In den letzten Jahrzehnten wurden weitere Dienstleistungen mit Bedacht auf Sicherheit und Komfort übernommen. Heute (Stand Juli 2018) können 2900 Seilbahnanlagen gezählt werden. Österreich positionierte sich auch als Weltmarktführer, heimische Bergbahnen zählen zu den innovativsten ihrer Art.

Bekannt sind **verschiedene Arten von Seilbahnanlagen** – bei den *Standseilbahnen* werden die Wagen über Schienen und ein Zugseil fortbewegt. *Pendelbahnen* (auch Luftseilbahn und Großkabinenbahn) transportieren die Fahrgäste in einem Laufwerk auf Tragseilen. *Umlaufbahnen* verfügen über ein Tragseil für die Berg- und die Talfahrt. Bei den *Sesselbahnen* sind Sitze bzw. Sitzbänke für ein bis acht Fahrgäste über ein Gehängerohr oder eine Klemme mit dem



Förderseil verbunden. Bei kuppelbaren Sesselbahnen können die Sessel in der Station vom Förderseil abgeklemmt werden. Auch *Schlepplifte*, welche Wintersportler befördern, indem eine Schleppvorrichtung mit dem Förderseil verbunden ist, gehören zu diesen Anlagen.



Im Jahre 1926 (!) wurde die erste Seilbahn Österreichs auf der Rax in Niederösterreich erbaut, ein Jahr später die Seilbahnen auf die Schmittenhöhe in Salzburg sowie die Pfänderbahn in Vorarlberg und

die Feuerkogelbahn in Oberösterreich. 1936 konnte der erste Schlepplift in Ebensee errichtet werden, 1947 der erste Sessellift in der Wildschönau. Den ersten Selbstbedienungsbügel gab es 1971. Im Jahre 2008 wurde die Seilbahntechnik zum Lehrberuf.

Die Geschichte der Tiroler Zugspitzbahn

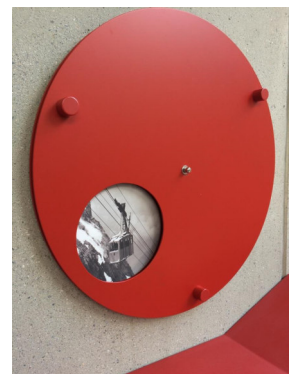
Die Zugspitze gilt als einer der faszinierendsten Aussichtsberge der Alpen und ist mit 2.962 m der höchste Berg Deutschlands. Atemberaubend ist bei gutem Wetter der 4-Länder-Fernblick in die Bergwelt der Ostalpen. Mit der modernen Tiroler Zugspitzbahn kann in knapp 10 Minuten ein Höhenunterschied von 1.725 m überwunden und der West-Gipfel der Zugspitze in Panoramakabinen mühelos erreicht werden. Bei der Zugspitzbahn handelt es sich um eine Luftseilbahn, ausgeführt mit drei Stützen, als Zwei-Seil-Pendelbahn (d.h. zwei Tragseile und ein Zugseil).



Bereits im Sommer 1926 konnte die Österreichische Zugspitzbahn eröffnet werden, die Fertigstellung der Bauarbeiten erfolgte bereits im Jänner 1926. Den Wettstreit mit Deutschland um die technische Erschließung des Gipfels gewannen die Tiroler. Die von Adolf Bleichert und seiner Mannschaft gebaute Bahn stellte für jene Zeit eine technische Meisterleistung dar. Der Gipfel auf 2.962 m konnte jedoch nicht direkt erreicht werden – die Errichtung der Bergstation unterhalb des Zugspitzkamms erfolgte auf 2.805 m Seehöhe. Die damaligen Kabinen fassten 19 Personen, die Fahrzeit betrug mindestens 16 Minuten. Über einen 700 m langen Stollen konnte das Zugspitzblatt zum Skifahren erreicht werden. Eine Besonderheit war das „Kammhotel“, angebaut an die Bergstation.

Im Jahre 1937 sahen sich die Besitzer der Österreichischen Zugspitzbahn gezwungen, die Aktien an die Bayerische Zugspitzbahn AG zu verkaufen. Im Zweiten Weltkrieg blieb die Talstation vor einer Bombardierung nicht verschont, bereits 1945 konnte der Betrieb jedoch wieder aufgenommen werden. Nach dem Krieg kam die Bahn als „deutsches Eigentum“ in österreichische Verwaltung. 1958 wurde die Tiroler Zugspitzbahn AG gegründet. Zu dieser Zeit war das Land Tirol mehrheitlicher Besitzer. Das Kammhotel wurde 1962 durch einen Brand zerstört. 1964 konnte das fehlende Stück zwischen Kammstation und Gipfel erschlossen werden.

Eine neue Ära erfolgte im Jahre 1988 durch die Privatisierung und die Auflage des Landes Tirol, die Bahn neu zu bauen. Die Zillertaler Gletscherbahn übernahm die Aktienmehrheit. Waagner-Biro begann 1989 den Neubau, gut zwei Jahre später wurde die neue Bahn eröffnet. Im Februar 2003 wurden bei einem Brand in der Talstation die Talkabine und die Seile stark beschädigt, bereits im August 2003 konnte nach dem Wiederaufbau und neuem Kabinen- und Seilmaterial der Betrieb wieder aufgenommen werden.



Eine museale Präsentation der „Faszination Zugspitze“ ist im Museum der Bergstation zu erleben. In einem spannenden Rundgang mit zahlreichen historischen Objekten als auch multimedialer Darstellung wird die Geschichte der Tiroler Zugspitzbahn allen interessierten Besuchern nähergebracht und wohl unvergesslich gemacht.



Zum Saisonstart 2018 wurde durch die Errichtung des *BAHNORAMA anno 1926* Technikgeschichte sowie die Geschichte der Tiroler Zugspitzbahn in verschiedenen hands on - Stationen „greifbar“ gemacht.

Die Planung und Gestaltung des neuen Besuchermagneten erfolgte durch *Architektur Walch & Partner ZT GmbH* sowie das *Team idee Concept & Exhibition Engineering GmbH*.

Wer sich der totalen Faszination Zugspitze nicht hingeben möchte, kann an der Kassa der Talstation ein spezielles Eintrittsticket für das „*BAHNORAMA anno 1926*“ erwerben!

Öffnungszeiten (zu den Betriebszeiten der Zugspitzbahn):

Betriebszeiten: Sommer: 10. Mai 2018 - 04. November 2018 (Mai, Juni, Oktober und November nur bei guter Witterung)

Winter: 30. November - 02. Dezember 2018 und 07.-09. Dezember 2018 täglich, 15. Dezember 2018 - 28. April 2019

Die Tiroler Zugspitzbahn fährt täglich 8:40 – 16:40 Uhr im 20-Minuten-Takt (Fahrdauer ca. 10 min).

Kontakt:

Tiroler Zugspitzbahn
A-6632 Ehrwald, Obermoos 1
Tel.: +43 (0) 5673 2309
Mail: info@zugspitze.at
www.zugspitze.at



© Land Tirol; Mag. Simone Gasser MAS, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 – Bahnorama anno 1926, Gebäude an der Talstation der Tiroler Zugspitzbahn
- 2 – Bahnorama anno 1926, Führerstand
- 3 – Bahnorama anno 1926, Fahrmotoren
- 4 – Bahnorama anno 1926, AEG Schaltschrankwand
- 5 – Bahnorama anno 1926, fotografische Präsentation der Geschichte
- 6 – Bahnorama anno 1926, Blick in den Maschinenraum von 1926
- 7 – Bahnorama anno 1926, Hands on Element
- 8 – Bahnorama anno 1926, Hohlkehlrollen
- 9 – Bahnorama anno 1926, Kommunikationsobjekt

EINZIGARTIGE KRISTALLSYMMETRIE

"Der Schneekristall" auf der Tiroler Zugspitze

Eröffnung im Frühjahr 2016

Ein Ausflug auf die Tiroler Zugspitze ist im Winter als auch im Sommer ein Erlebnis. Wer sich der Faszination Zugspitze ganz und gar hingeben möchte, nützt die atemberaubende Fahrt mit der Luftseilbahn, überwindet dabei einen Höhenunterschied von 1.725 m und erreicht den "Gipfel" der Zugspitze auf bequeme Art und Weise. Auf 2.962 m Seehöhe befindet sich das Gipfelkreuz, die Grenze zwischen Österreich und Deutschland kann ohne Passkontrolle zwischen dem West- und dem Ostgipfel überschritten werden. Im Erlebnis-Museum an der Bergstation der Tiroler Zugspitzbahn wird den Besuchern ein interessanter Überblick über die Geschichte der Zugspitzbahn sowie die Erschließung des Gebietes geboten, eine zünftige Einkehr ist mit großartigem Panoramaausblick im Restaurant möglich.



Unterschiedlichste Aussichtsplattformen auf der Zugspitze bieten ausreichend Platz für die zahlreichen Besucher, welche fasziniert die Bergwelt bestaunen und mittels Smartphone ihre "Selfies" vom Gipfel sogleich mit der ganzen Welt - zumindest im world wide web - teilen.

Ein weiteres, etwas extravagantes Gebäude an der Bergstation präsentiert sich seit Frühjahr 2016 als neuer Besuchermagnet. Bei kostenlosem Eintritt, durch eine Treppe leider nicht barrierefrei zugänglich, lässt sich diese Stahl-Glas-Konstruktion entdecken, welche Europas erste kleine Schneekristall-Welt beherbergt.

Die Idee zum Schneekristall-Museum

Norbert Span und Marius Massimo von der Innsbrucker Firma „*idee – concept & exhibition engineering GmbH*“ gestalteten diese erste Schneekristall-Welt Europas. Internationale Vorbilder sind wohl jene Schneekristallmuseen in Buffalo in den USA sowie in Kaga an der Westküste Japans.

Auf der Tiroler Zugspitze sollte den Besuchern auf faszinierende Art und Weise die Welt der "Himmelsjuwelen" nähergebracht werden, zum Staunen bringen ohnegleichen die Hologramme sowie 3D-Kristalle. Den Blick in ein Mikrouniversum bieten der "Kristallbrunnen" als auch der "Kristallplanet". Anstelle eines klassischen Museumsraumes mit ausgestellten Eiskristallen in Vitrinen oder Ähnlichem, wurde ein facettenreicher Ausstellungsraum geschaffen, welcher die Faszination für Eis und Schnee eindrucksvoll vermittelt.



Im *Buffalo Museum of Science* in den USA werden Bilder von Schneekristallen ausgestellt, welche bereits um 1900 vom Amerikaner Wilson Bentley angefertigt wurden. Dies inspirierte Norbert Span aus Steinach am Brenner und so arbeitete er im Zeitraum 2004 bis 2014 daran, diese einzigartigen Motive fotografisch in Farbe festzuhalten. Bei Schneefall stellte sich Norbert Span in seinen Garten und fing Kristalle auf Glasplättchen ein. Im Laufe der Jahre ergaben sich unzählige Fotos, die schönsten Bilder wurden im "*Schneekristall-Thermometer*" zusammengefasst. Um

diese faszinierenden Bilder einem größeren Publikum zugänglich zu machen, interessierte sich Norbert Span für den freien Raum auf der Zugspitze. Der Geschäftsführer der Tiroler Zugspitzbahn war begeistert von der Idee und der Finanzierung des neuen Besucherzentrums "Der Schneekristall" stand nichts mehr im Wege.

Die Eröffnung erfolgte im Frühjahr 2016.

Der Schneekristall

Im Zentrum des Ausstellungsraumes steht das Schneekristall-Thermometer und zeigt beeindruckende Abbildungen, welche in vier Temperaturbereiche eingeteilt sind: unterschiedlichste Schneekristalle wachsen in den Wolken bei einer Änderung von Temperatur und Luftfeuchtigkeit. Dünne Nadeln und Prismen wachsen unter -3°C . Ästhetische Sterne sowie Plättchen und Sektorenscheiben formen sich ab -10°C bis -22°C . Nur noch kleine Prismen und Plättchen ergeben sich bei einer Temperatur unter -22°C , hierbei spricht man von "diamond dust".



Aus Sauerstoff- und Wasserstoffatomen besteht das sechseckige Gitter, welches durch die Wassermoleküle des Eiskristalls geformt wird. Die Sauerstoffatome, welche an den Eckpunkten sitzen, verbinden sich jeweils mit den Wasserstoffatomen. Zwei Wasserstoffatome werden für jedes Sauerstoffatom benötigt. Die Formel H_2O bietet die Grundlage dafür. Sehr spannend ist diese Entdeckungsreise zu den unendlichen Erscheinungsformen und beeindruckend ist die Erkenntnis, dass kein Schneekristall dem anderen gleicht!

Vergrößerte Modelle aus Acryl bilden eine Art Leitfaden für die Besucher im Ausstellungsraum. Weiße Pulte mit aufschlussreichen Texten in deutscher Sprache erklären den Besuchern den Kosmos der Schneeflocken. Geklärt wird zum Beispiel, warum Schnee weiß ist. Was ist der Unterschied zwischen Schneekristallen und Schneeflocken? Die Darstellung des Eiskristalles als Verwandlungskünstler fasziniert und animiert wohl dazu, mehr wissen zu wollen.



Einen historischen Rückblick bieten weitere informative Texte. Bereits im Jahre 1611 wurde ein kurzer Aufsatz über den sechseckigen Schneekristall von keinem Geringeren als Johannes Kepler verfasst: dabei handelt es sich um den ersten wissenschaftlichen Beitrag zu diesem Thema. Eine spannende Frage setzte sich mit der Entstehung der Kristallsymmetrie auseinander. Kepler konnte darauf keine Antwort finden, da ihm die nötigen Hilfsmittel fehlten. Erst durch die Erfindung des Mikroskops konnte man sich mit diesem Thema intensiver und effektiver beschäftigen. Der Universalgelehrte Robert Hooke veröffentlichte 1665 "*Micrographia*" – darin befanden sich Zeichnungen all dessen, was er unter dem Mikroskop beobachten konnte. Auch sehr viele Schneekristallzeichnungen zeigten sich in einem Band.

Bereits erwähnt wurde Wilson Bentley, welcher Schneekristalle durch ein Mikroskop fotografierte. Der Amerikaner Bentley war Farmer, Fotograf und Schneeforscher und angeblich hat er im Laufe seines Lebens ca. 5000 Schneekristalle festgehalten. In seinem berühmten Buch "Snow Crystals", welches 1931 veröffentlicht wurde, sind 2000 davon abgebildet. Ein Zitat von Wilson Bentley ist im "Schneekristall" auf der Zugspitze aussagekräftig vermerkt: "*Jede Schneeflocke ist von unendlicher Schönheit die durch das Wissen erweitert wird, dass der Forscher aller Wahrscheinlichkeit nach niemals eine exakt selbe finden wird!*".

Die Schneeflocke und der Klimawandel – ein Ausblick?

Klassische Schneekristalle benötigen ein Staubkorn, an welches sie sich binden können. Andere Kristalle haben die Möglichkeit, am Boden zu wachsen. Diese binden sich in Folge an Äste, Gräser

und Blätter, bekannt z.B. als Raureif. Kunstschnee hingegen wird "künstlich" erzeugt und besteht aus gefrorenen Wassertropfen. Keine Schneekristalle, sondern eine Art winziger Hagelkörner werden durch Schneekanonen produziert. Norbert Span bemerkte in einem Interview mit Judith Sam (Tiroler Tageszeitung, 2. April 2016), dass sich die Winter in den letzten Jahren stark veränderten. Zu Beginn seiner Aufnahmen (ab 2004) konnten in einer Saison hunderte Bilder von unterschiedlichsten Kristallen gemacht werden, im Winter 2015/2016 hat es nur einmal Kristalle geschneit. Die Realisierung eines "Schneekristall-Thermometers" wie es im "Schneekristall" auf der Tiroler Zugspitze zu sehen ist, wäre heute wohl kaum noch möglich.

Ein Besuch des Kosmos der Schneeflocken – dem "Schneekristall" – erfrischt und öffnet die Augen, informiert und lässt staunen, ganz der Faszination Zugspitze entsprechend!

Herzlichen Dank an Frau Regina Somweber von der Tiroler Zugspitzbahn für die freundlichen und großzügigen Informationen!

Öffnungszeiten: (zu den Betriebszeiten der Zugspitzbahn)

Betriebszeiten: Sommer: 10. Mai - 04. November 2018 (Mai, Juni, Oktober und November nur bei guter Witterung)

Winter: 30. November bis 02. Dezember 2018 und 07. – 09. Dezember 2018; täglich ab 15. Dezember 2018 bis 28. April 2019

Die Tiroler Zugspitzbahn fährt täglich von 8:40 Uhr bis 16.40 Uhr im 20-Minuten - Takt (Fahrdauer ca. 10 min).

Kontakt:

Tiroler Zugspitzbahn
A-6632 Ehrwald, Obermoos 1
Tel.: +43 (0) 5673 2309
Mail: info@zugspitze.at
www.zugspitze.at

© Land Tirol; Mag. Simone Gasser MAS, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 - Tiroler Zugspitze, Der Schneekristall, Stahl-Glas-Konstruktion
- 2 - Tiroler Zugspitze, Der Schneekristall, Blick in die Kuppel
- 3 - Tiroler Zugspitze, Der Schneekristall, Blick in den Ausstellungsraum
- 4 - Tiroler Zugspitze, Der Schneekristall, Schnee-Thermometer
- 5 - Tiroler Zugspitze, Der Schneekristall, farbiges Detail
- 6 - Tiroler Zugspitze, Der Schneekristall, Acrylmodell eines Schneekristalls

LIZENZ ZUM FASZINIEREN

007 Elements am Gaislachkogel

Eröffnung 12. Juli 2018

Blickt man auf die Liste der Artikel unter der Rubrik "Museum NEU" der vergangenen Jahre, so fällt auf, dass es sich bei wenigen Neueröffnungen um Museen der klassischen Art handelt. Immer öfter mischen sich sogenannte "Erlebniswelten" in die Reihe der öffentlich zugänglichen Orte, welche im besten Fall gesammelte Objekte bewahren, ausstellen und vermitteln und von einer interessierten Menge besichtigt werden sollten. Je nach Thema und vor allem nach der oft kostspieligen Ausstattung und Aufmachung werden diese modernen, dem Museums-Typus noch zugeordneten, Einrichtungen von den Besuchern stark frequentiert, klassische Museen kämpfen hingegen meist mit den Statistiken der Besucherzahlen.

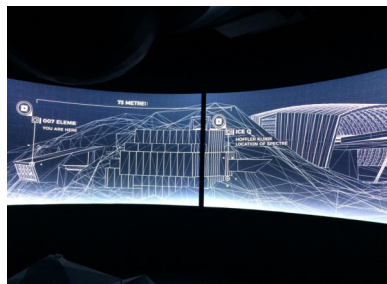


Eine absolute Neuheit auf dem Gebiet "Erlebniswelt" in Tirol wurde am 12. Juli 2018 auf über 3000 m Seehöhe am Gaislachkogel im Ötztal eröffnet:

007 ELEMENTS – A JAMES BOND CINEMATIC INSTALLATION

Nicht nur Filmaffine wissen mit den Begriffen "007" und "James Bond" umzugehen; und dass dieser seinen trockenen Wodka Martini geschüttelt liebt und nicht gerührt, ist auch kein großes Geheimnis! Unter strengster Geheimhaltung jedoch ist in knapp einem Jahr Bauzeit "007 Elements" entstanden. Aber, wie kam es eigentlich dazu?

Für "*Spectre*", den 24. James Bond Film, reiste im Jahre 2015 eine Filmcrew für Dreharbeiten nach Sölden. Eine gewisse Liebe zu den Bergen verdeutlichen Einsätze von James Bond in vergangenen Filmen wie z.B. "*Im Geheimdienst ihrer Majestät*" (1969), "*Der Spion, der mich liebte*" (1977) – welche Szenen gedreht in der Schweiz, im Berner Oberland bzw. in St. Moritz, zeigen. Auch die Dolomiten in Italien waren im Film "*In tödlicher Mission*" (1981) actionreich in Szene gesetzt. 2015 also kehrte James Bond in die Berge zurück. Drehorte für Daniel Craig als Geheimagent 007 und das gesamte Team waren neben Altaussee im Salzkammergut und Obertilliach in Osttirol eben auch Sölden bzw. das einzigartige Restaurant "iceQ" an der Bergstation der Gaislachkogelbahn.

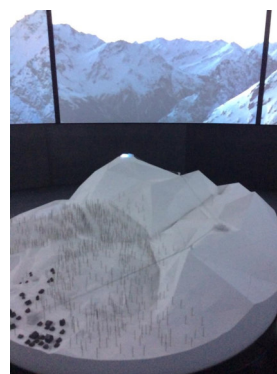


Die "Hoffler Klinik" (das "iceQ" Restaurant) ist im Film der Ausgangspunkt der Verfolgungsjagd; auf der Gletscherstraße und dem Gletschertunnel zwischen Rettenbach- und Tiefenbachferner wurde ein Teil der Actionszenen gedreht. So ist es auch nicht verwunderlich, dass in dieser neugeschaffenen "Kinoinstallation" das Hauptaugenmerk auf "Spectre" liegt, das Vermächtnis aller James-Bond-Filme und ihrer fast 60jährigen Filmgeschichte wird jedoch ebenfalls miteinbezogen und präsentiert.

Architektur Made in Tirol

Anziehungspunkt für die Filmemacher und deren Locationscouts der Bond-Produktionsfirma EON war

jedoch eine futuristische und in dieser Höhe in den Tiroler Bergen noch nie gesehene Architektur. Vor einigen Jahren erstellte der Architekt Johann Obermoser mit seinem Team von "arch-omo" ein Konzept für die Gaislachkogelbahn. Nach Eröffnung der Bahn sollte auf 3.048 m Seehöhe ein Restaurant, das bereits erwähnte "iceQ", geplant und in Folge errichtet werden. Der Glaskubus wurde zur Ikone zeitgenössischen Bauens in den Alpen und ... erregte im Jahre 2014 die Aufmerksamkeit der Locationscouts, also jener, die faszinierende, spektakuläre, einzigartige etc. Filmschauplätze weltweit ausfindig machen sollten. Ganz im Geheimen wurde der ausgewählte Ort von Regisseur Sam Mendes höchst persönlich besucht und begutachtet; der Rest ist Geschichte und der Film "Spectre" reiht sich als Nr. 24 in die Jahrzehnte dauernde Filmhistorie der James Bond-Reihe ein.

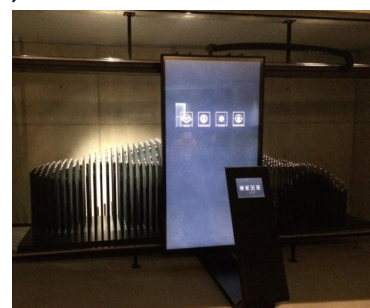


Nachdem die Idee für eine cineastische Erlebniswelt geboren war, konnte selbstverständlich kein anderer als Architekt Obermoser mit der Planung und dem Bau des Ausstellungsgebäudes betraut werden. Gebaut wurde in das Innere des Gaislachkogel hinein, unterirdisch und sehr geheimnisvoll versteckt präsentiert sich der Bau mit einer Ausstellungsfläche von 1.300 qm, welche auf zwei Etagen angelegt ist. Begonnen wurden die Bauarbeiten im Mai 2017, die Eröffnung erfolgte am 12. Juli 2018.



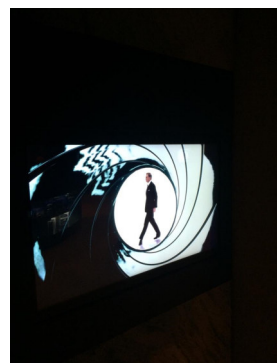
In 9 Ausstellungsräumen werden die Besucher in die Welt von James Bond geleitet, oder besser gesagt – verführt! Das Kreativteam von *Optimist Inc.*, Los Angeles, unter der Leitung von Tino Schaedler erarbeitete in Zusammenarbeit mit dem Kreativdirektor Neal Callow diese beeindruckende cineastische Installation, welche wohl nicht nur eingefleischte James Bond Fans faszinieren wird.

Durchschreitet man zu Beginn "**Barrel of the Gun**" (im "Gewehrlauf" werden die Besucher von dramatischer Musik und innovativen Titelsequenzen umhüllt) erreicht man in Folge die "**Plaza**", wiederum im Freien. Der atemberaubende Blick auf das einzigartige Bergpanorama macht Erklärungen überflüssig. Wieder im Berg, in der "**Lobby**", bietet eine Filmpräsentation einen geschichtlichen Überblick über die James Bond Filme. Auch Regisseur Sam Mendes kommt zu Wort und schildert seine persönliche Verbindung zur erfolgreichen Filmreihe. Die Welt des digitalen Theaters wird in "**Lair**" präsentiert. Endlich kann im "**Briefing Room**" Ms. Moneypenny getroffen werden, spannend ist ihr Einblick in das Filmgeschehen. Wie im Film kommt sich der Besucher wohl vor, wenn er die "**Valley Passage**" erreicht und einen Blick auf die Gletscherstraße werfen kann.



Die digitale Kreativität und die spannende Technologie der Welt von James Bond wird im "**Tech Lab**" vorgestellt. In der "**Action Hall**" werden die Besucher vom vorderen Teil des Flugzeuges empfangen, welches 007 im Film "Spectre" steuerte. Die in Österreich gedrehten Actionszenen und ihr unbekannter Hintergrund werden im "**Screening Room**" gezeigt und erläutert. In der "**Legacy Gallery**" werden anhand eines interaktiven Touchscreens Einblicke in das „007 Archiv“ gewährt. EON Productions stellte diese Galerie zur Verfügung.

Die Grundidee, die aktuelle Dauerausstellung durch weitere Leihgaben aus dem "007 Archiv" in einiger Zeit zu verändern, um somit den Besuchern neue Objekte präsentieren zu können, ist sehr "museal" gedacht. Eine Art Archivierung wird dank der technologischen Voraussetzungen stattfinden, wenn bei Erscheinen der nächsten "James Bond – Filme" (Ende 2019 bereits Nr. 25) wiederum die Produktionsgeschichte als auch Filmszenen in das Präsentations-System "eingespeist" werden.





Exklusive 007 Artikel können selbstverständlich im 007 Elements-Shop als auch online erworben werden!

Eine Reise durch die Welt von James Bond in schwindelerregender Höhe, vor atemberaubendem Bergpanorama, begleitet von einer dramatisch anmutenden Klangkulisse sowie Filmen, Bildern, Objekten in spannender interaktiver Aufbereitung, welche wohl alle Sinne anspricht, ist wahrlich ein unvergessliches Erlebnis ... ob Filmenthusiast/in oder auch nicht!

Herzlichen Dank an die freundlichen Mitarbeiter von 007 Elements, welche - in weiße Designer-Anoraks gekleidet - in jedem Raum zur Verfügung stehen und sehr zuvorkommend faszinierende Informationen mit den interessierten Besuchern teilen!

Öffnungszeiten: Sommer 2018: 12. Juli - 30. September 2018 - täglich 9:00 - 15:30 Uhr
Herbst/Winter 2018/19: 26. Oktober 2018 - 01. Mai 2019 - täglich 9:00 - 15:30 Uhr
Um 15:30 Uhr ist der letztmögliche Eintritt.
Empfohlenes Mindestalter 12 Jahre!
Aufgrund der vorherrschenden Raumtemperatur von 0°C über das ganze Jahr wird den Besuchern warme Kleidung empfohlen (aus Rücksicht auf den sensiblen Permafrost werden die Räume nicht geheizt).

Es ist zu beachten, dass für die Auffahrt auf beiden Teilstrecken der Gaislachkoglbahn vom Tal bis zur Bergstation ca. 30 min. Zeit eingeplant werden muss. Die Auffahrt zur Bergstation ist so zu planen, dass man rechtzeitig zur gebuchten Zutrittszeit (Timeslot) am Eingang ist.
Mit einem gültigen Ticket ist der Zutritt innerhalb des gebuchten Timeslots (09:00 – 11:00 / 11:00 – 13:00 / 13:00 – 15:30 Uhr) möglich. Die angegebenen Timeslots legen lediglich den Zeitraum des Erstzutritts fest. Innerhalb des gebuchten Timeslots ist der Eintritt in 007 ELEMENTS möglich.
Die Verweildauer in 007 ELEMENTS kann in Folge beliebig lange gestaltet werden.

Kontakt:

007 elements / Bergbahnen Sölden
A-6450 Sölden, Dorfstrasse 115
Tel.: +43 (0) 5254 508 0
Mail: 007elements@soelden.com
<https://007elements.soelden.com/>

© Land Tirol; Mag. phil. Simone Gasser MAS, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 – 007 Elements, Fassade
- 2 – 007 Elements, Treffen mit James Bond Daniel Craig in "Barrel of the Gun"
- 3 – 007 Elements, "Briefing Room" – Situation "iceQ" sowie "cinematic installation"
- 4 – 007 Elements, Detail "Briefing Room" – "Spectre" Drehorte im Ötztal
- 5 – 007 Elements, kurz vor der Filmpräsentation in der "Lobby"
- 6 – 007 Elements, Detail aus dem "Tech Lab"
- 7 – 007 Elements, Blick in die "Action Hall"
- 8 – 007 Elements, Infoterminal im Shop
- 9 – 007 Elements, Fernblick auf die Gletscherstraße

GESCHICHTE VON GESTERN – GESCHICHTEN FÜR MORGEN

Museum Wattens

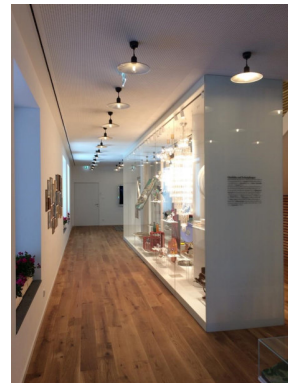
Eröffnung 5. Oktober 2018



Wird das 1954 errichtete Neidhart-Haus im Zentrum der Marktgemeinde Wattens gegenüber der Laurentiuskirche sowie dem Gemeindeamt betreten, so wird man umfassen von einer speziellen Atmosphäre. Eine gewisse Leichtigkeit, vermutlich ob der hellen Raumgestaltung, begegnet einen und die Spannung auf all das Neue motiviert, das *Museum Wattens - Industrie- und Alltagsgeschichte*, welches am 5. Oktober 2018 nach vier Jahren Bauzeit eröffnet wurde, zu entdecken.

Hinweis des Museumspersonals erleichtert die Verwendung der abschließbaren Garderobe – zeigen die einzelnen Kästchen doch bestimmte Namen auf: die Türchen sind nicht wie gewohnt nummeriert, sie sind nach den in Wattens am häufigsten vorkommenden Familiennamen benannt.

Hinter dem Informations- und Kassenspult ist schon ein Blick auf den Museumsshop mit regionalen (Design-) Produkten gegeben, ein



Was erwartet nun die Museumsbesucher? Das Fundament des Hauses bilden die archäologischen Funde und die langjährige Arbeit des Museumsvereins Wattens-Volders, als auch die wissenschaftliche Arbeit des Museumsteams. Museumsgestalter HG Merz, der Kreativdirektor Pablo von Frankenberg sowie das Team um Dr. Simone Egger erarbeiteten eine Dauerausstellung, welche mit dem Ort mitwachsen sollte.

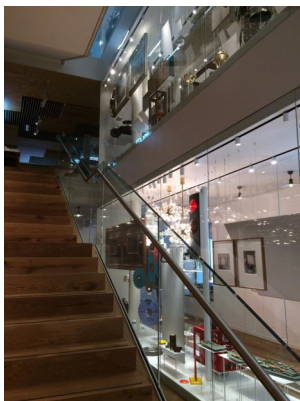
Eine intensivere Auseinandersetzung mit Wattens darf im Laboratorium möglich sein.

Sein Leitbild beschreibt das jüngste Museum Tirols wie folgt:

Das Museum Wattens versteht sich als Ort für alle. Es soll für das alte Wattens, das heutige Wattens und das zukünftige Wattens Identität stiften und den Ort als kulturelles Kraftwerk antreiben.

Das Museum Wattens bietet Raum für das:

- Sammeln & Bewahren
- Erinnern & Erzählen
- Diskutieren & Vorausblicken



Im Zentrum des Gebäudes erhebt sich vom Erdgeschoß bis in das 2. Stockwerk eine gläserne Vitrine, sozusagen das "Rückgrat" des Museums. Dieses Herzstück des Museum Wattens stellt eine Art Wunderkammer dar, angelehnt an das historische Vorbild im Schloss Ambras als auch die modernen Wunderkammern in den Swarovski Kristallwelten, welche ein "Sammelsurium" an Objekten präsentiert - verschiedenste Ausstellungsstücke in einer bunten Mischung, die eng mit Wattens in Verbindung stehen.

Die Blicke der BesucherInnen und Besucher werden beim Museumsrundgang immer wieder in diese Vitrine gelenkt, sie

lädt zum Wundern und Staunen ein.





Beginnen wir unseren Rundgang also im Erdgeschoß. Der Begriff "Heimat" wird hier großgeschrieben. Neben einem Relief im Maßstab 1:10.000, welches die Lage der Marktgemeinde im Inntal mit den umliegenden Bergen im Jahre 1985 anlässlich der Markterhebung darstellt, zeigen unzählige kleinformatige und gerahmte schwarz/weiß Fotografien das Aussehen von Wattens in der Vergangenheit.

Bevor nun die Treppe in den 1. Stock bzw. der Aufzug (welcher sich elegant hinter einer Tür verbirgt) genommen wird, laden Stühle vor einem Videobildschirm zum Verweilen ein. Wattnerinnen und Wattner erzählen persönliche Geschichten und schwelgen in Erinnerungen.

Nicht nur für Einheimische sind diese Erzählungen eine spannende Auseinandersetzung mit dem Begriff "Heimat".



Die Dauerausstellung, welche in 9 Kapitel eingeteilt wurde, erwartet die Besucher im 1. Obergeschoß. Sehr weitläufig verteilt, ohne strenge bauliche Abgrenzungen, werden verschiedenste Themenbereiche durch Objekte, Museumstexte und überraschende "Schallduschen" vermittelt. Wie kleine Inseln auf dem grünen Fußboden bieten sich die informativen Stationen an und laden ein, sich mit der Alltags- und Industriegeschichte von Wattens näher auseinanderzusetzen. Scheinbar steht jedes Kapitel einzeln für sich, genauer betrachtet sind sie doch miteinander verbunden und zeigen die Geschichte des Ortes und dieser Region der letzten 150 Jahre auf.

Noch eine Etage höher zeigt sich ein kühler weißer Raum - hier sind Gedächtnis und Zukunftslabor untergebracht. Sonderausstellungen, Veranstaltungen, Workshops etc. finden ausreichend Platz und die weitere Geschichte von Wattens sollte hier geschrieben werden. Leere Archivschränke laden ein, diese zu füllen und sich mit den Objekten auseinanderzusetzen. Das Sammeln und Bewahren als Leitmotiv und die Einbindung der Bevölkerung, nachzudenken, nachzufragen und zu überlegen: welche Gegenstände der Vergangenheit sollten in der Zukunft ihren Platz im Gedächtnisspeicher der Marktgemeinde Wattens finden?



Geschichtlicher Überblick um Geschichte zu erzählen



Bereits 400 v. Chr. gab es Niederlassungen der Räter am Himmelreich in Wattens. Archäologische Funde aus dieser Zeit waren im Vor- und Frühgeschichtlichen Museum Wattens bis zu seiner Schließung dort ausgestellt. Einige Objekte finden natürlich auch im neuen Museum Wattens ihre Ausstellungsberechtigung. So spannt sich der Bogen bis ins Heute. Erstmals urkundlich erwähnt wurde Wattens 930 n. Chr. als "Vuattanes", Grabungen und Entdeckungen bezeugen eine viel frühere Ansiedlung.

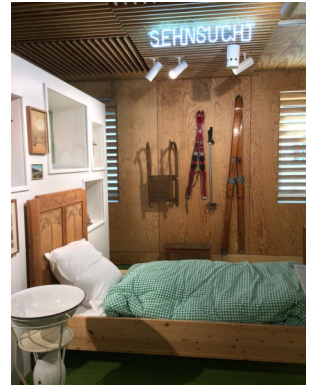
Bereits im 16. Jahrhundert, genauer gesagt 1559, wurde eine Papiermühle gegründet. Voraussetzung dafür war die Genehmigung an Berggerichtsschreiber Ludwig Lassl, das Wasser des Wattenbachs zu stauen, um eine Mühle (sie gilt als die älteste Papiermühle Nordtirols) zur Herstellung von Papier betreiben zu können. Schon früh fanden auch Frauen dort ihre Beschäftigungsmöglichkeit - im Hadernsaal wurden Stoffe gerupft, die Baumwollfasern in Folge gemahlen, ausgekocht und mit Wasserkraft zu Papier verarbeitet. Heute gilt die Marke "Wattenspapier" als Weltmarktführer in der Herstellung von Zigaretten- und Filterpapier(en).

Die Kraft des Wassers wurde jedoch auch genützt, um Energie zu gewinnen. Im Jahre 1895 gründete, der aus dem böhmischen Georgenthal nach Wattens gezogene, Daniel Swarovski eine Glasschleiferei, Arbeitsplätze wurden geschaffen und die Einwohnerzahl stieg rapide. Die Papierfabrik als auch die

Glasschleiferei konnten durch Aufstauungen des Bachlaufs mit Strom versorgt werden. Wattens entwickelte sich zu einem internationalen Industriedorf. 1881 lebten etwa 800 Menschen in Wattens, ca. 30 Jahre später wurden über 2.000 Einwohner gezählt. Neben der Landwirtschaft arbeiteten die Männer als auch die Frauen in der "Fabrik" oder auch in Heimarbeit. Frauen fädelten Ketten auf oder sortierten die Kristalle in Papierbriefchen für den Versand.

Als der Tourismus (damals sprach man noch vom "Fremdenverkehr") im 19. Jahrhundert in Tirol stärker wurde, vermieteten Bäuerinnen der Gemeinde Privatzimmer an die Gäste. Mit dem Bau des Alpenbades wurde Wattens als Industrieort auch um eine touristische Attraktion reicher. Große Hotelbauten sind in Wattens nicht zu finden, rund 700.000 Besucher aus der ganzen Welt kommen jedoch jährlich nach Wattens, um die Swarovski Kristallwelten zu entdecken.

Die Gemeinde wuchs und aus dem bäuerlich geprägten Ort wurde ein Industrieort von großer Bedeutung. Armut, unheilbare Krankheiten, die beiden Weltkriege, ließen auch Wattens und die Bevölkerung durch schwere Zeiten gehen. Dank des Marshall-Plans nach Ende des 2. Weltkrieges ging es wieder aufwärts. 1956 gilt als Schlüsseljahr des Wandels. Gleichzeitig wurde am Rathaus, der Marienkirche sowie am Alpenbad gebaut (Medien in ganz Österreich berichteten damals von dieser innovativen Sporteinrichtung), auch das Straßennetz wurde erweitert und ausgebaut.



Die jüngste Geschichte blickt auf das Jahr 2017 als sich die Öffentlichkeit zu einem zukunftsfähigen Leitbild unter dem Motto: "Vision Wattens" bekannt hat (nähere Informationen unter www.destination-wattens.at).

Heimat bist du großer Söhne und Töchter anhand von zwei Beispielen

Frau Marie Swarovski (1868-1952), die "Mutter von Wattens", war von Beginn an in die Geschäfte ihres Mannes Daniel eingebunden. Sie war Ehefrau, Mutter, Geschäftsfrau, leitete die Qualitätskontrolle der Schmucksteine und unter anderem kochte sie auch für die ganze Belegschaft. In Wattens unterstützte sie viele soziale Projekte und setzte sich für die Errichtung der Volksschule ein - 1909 stellte sie kostenlos einen Baugrund für den Bau der Schule zur Verfügung.

Dr. Karl Stainer (1868-1949), der Sohn von Anna Stainer-Knittel (gestorben 1915 in Wattens), war Arzt und Heimatforscher. Seine archäologischen Entdeckungen im Himmelreich sind bedeutend, er ließ aus hygienischen Gründen eine Hochquellenwasserleitung erbauen und richtete eine Station des Roten Kreuzes in Wattens ein, auch unterstützte er die Niederlassung des Industriepioniers Daniel Swarovski in Wattens. Der Wasserfall am Wattenbach wurde Dank Dr. Karl Stainer zum Luftkurort erhoben, das Hochwasser im Jahre 1965 zerstörte jedoch den Wasserfall und nachher wurde der Bachlauf begradigt.



Diese beiden Persönlichkeiten sind neben einigen anderen im Museum Wattens zu entdecken und näher kennenzulernen - so kann wieder ein Bogen gespannt werden von damals bis heute. Bekannte und weniger bekannte Menschen kommen zu Wort, auch die Besucher des *Museums Wattens – Industrie- und Alltagsgeschichte* werden aufgefordert, zu erzählen und zu partizipieren.

Geschichte von gestern und die Aufforderung, Geschichten für morgen zu liefern: Das Museum Wattens regt an und fordert auf. So sieht sich die Museumsleitung sowie der Museumsbetreiber - die Marktgemeinde Wattens - als Hüter eines kulturellen Kraftwerkes. An alle wird appelliert, einen individuellen Beitrag zu leisten, denn nur so können neue Visionen entwickelt werden.

Öffnungszeiten: Dienstag - Sonntag und Feiertag 10:00 – 17:00 Uhr

Geänderte Öffnungszeiten bzw. geschlossen am: 1.11. sowie 24./25./26./31.12. und 1.1.

Kontakt:

Museum Wattens – Industrie- und Alltagsgeschichte

A-6112 Wattens, Innsbrucker Straße 2

Tel.: +43 (0) 664 887 11 579

Mail: hallo@museum-wattens.com

www.museum-wattens.com

© Land Tirol; Mag.phil. Simone Gasser MAS, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 – Museum Wattens im sogenannten Neidhart-Haus
- 2 – Museum Wattens, Gang im Erdgeschoß
- 3 – Museum Wattens, gläserne Vitrine, Herzstück des Hauses
- 4 – Museum Wattens, Blick in die gläserne Vitrine
- 5 – Museum Wattens, Relief Wattens und Umgebung
- 6 – Museum Wattens, Video "Heimat"
- 7 – Museum Wattens, Blick in die Ausstellung
- 8 – Museum Wattens, Laboratorium, Gedächtnisspeicher
- 9 – Museum Wattens, Archäologische Ausgrabungen
- 10 – Museum Wattens, Ausstellungsdetail
- 11 – Museum Wattens, Blick in die gläserne Vitrine